

Rezensionen

Baldwin, J. (2019). *Nach der Flut das Feuer. Aus dem Englischen von Miriam Mandelkow. Mit einem Vorwort von Jana Pareigis. dtv: München. 10,90€*

Als 1963 unter dem Titel „The Fire Next Time“ zwei Essays von James Baldwin zum ersten Mal in New York als Buch erschienen, war das ein weiterer Paukenschlag im Kampf gegen Rassismus in den USA, aber auch weltweit. Seither gehört Baldwins Text in die Reihe jener Bücher, deren Titel sich lesen lassen als ein Programm zur weltweiten Emanzipation der Unterdrückten und für den Aufbruch einer neuen Generation im Kampf für Gerechtigkeit und Frieden auf der Welt. „Nach der Flut das Feuer“ lautet die deutsche Übersetzung dieser epochemachenden Schrift, in der Baldwin zwei Essays zusammengefasst hat. Der kürzere, nur sechs Seiten lang, mit der Überschrift: „Mein Kerker bebte. Brief an meinen Neffen zum hundertsten Jahrestag der Sklavenbefreiung“ erschien 1962 in der Zeitschrift „The Progressive“. Der zweite Text, überschrieben mit: „Vor dem Kreuz. Brief aus einer Landschaft meines Geistes“ wurde ebenfalls 1962 publiziert, auch diesmal im linksliberalen „New Yorker“. Stilistisch mutet Baldwins Sprache an wie eine Mischung aus Erweckungspredigt, Jazz, Rap und Poetry Slam, voller thematischer Sprünge und Tempowechsel, die gerade jüngeren Leserinnen und Leser nicht ganz fremd sein dürften.

Mit dem Titel der Buchausgabe spielt Baldwin auf den Gospelsong „Mary, don't you weep“ aus der Mitte des 19. Jahrhunderts an, der in den 1950er Jahren zu einem zentralen Protestsong des Widerstands gegen die Rassendiskriminierung in den USA geworden war. Mit seinen biblischen Bezügen leistet dieses Lied einen ganz eigenen Beitrag zu Ästhetik und Widerstand. Wie auch in anderen Gospels wird der Auszug der Kinder Israels aus Ägypten und die Vernichtung der sie verfolgenden Truppen des Pharaos zur Metapher für die Befreiung aus der Sklavenknechtschaft in den USA. Laut Gesetz ist die Sklaverei dort seit 1863 abgeschafft. Das wird im Erscheinungsjahr 1963 offiziell und groß gefeiert, obwohl die Ausgrenzung und Ausbeutung der Farbigen weiterhin schreckliche Auswüchse zeigt. Hier knüpft nun Baldwin mit seiner Schrift an. Zum Schluss seines Essays zitiert Baldwin den kompletten Vers aus „Mary, don't you weep“: „God gave Noah the rainbow sign/No more water, fire next time“ (S. 112). Baldwin will damit auf die Brisanz der aktuellen Situation um 1963 hinweisen. Die Gefahr dieses „Feuers“ sieht Baldwin nicht nur im Hinblick auf die weiterhin bestehende Ausgrenzung der Farbigen in den USA, sondern auch im Hinblick auf das bereits 1963 vorhandene Potential zum atomaren Overkill.

Baldwin führt in seinem Essay in fast expressionistischer Manier all die Zusammenhänge vor Augen, die zum Schreckensszenario der Nachkriegszeit geführt haben. Dazu gehört auch eine Replik auf das Grauen des Naziregimes als Beispiel für die Fehlentwicklungen „christlicher“ Gesellschaften: „Die Wörter „zivilisiert“ und „christlich“ klingen in der Tat recht seltsam in den Ohren, vor allem in den Ohren derjenigen, die gemeinhin weder für zivilisiert noch für christlich gefunden werden, während sich eine christliche Nation einer widerwärtigen

Gewaltorgie hingibt wie Deutschland im Dritten Reich. [...] Für meine Begriffe erledigt sich allein mit dem Dritten Reich für alle Zeit jede Frage christlicher Überlegenheit, außer in technologischer Hinsicht.“ (S. 67/68)

Am Schluss fasst Baldwin den Impuls seiner Reflexionen unter der Frage zusammen: „Was wird aus all der Schönheit?“ (S. 111) Schon als Jugendlicher hatte seine Faszination durch die Schönheit der schwarzen Menschen den wesentlichen Impuls seines Handelns ausgelöst. Und nun, zum Schluss seines Essays, kommt er noch einmal auf seine Einladung bei Elijah Mustafa, dem Begründer der „Nation of Islam“, und auf dessen Ideologie der „Black Supremacy“ zurück. Auch im Kreise der Familie und der Gefolgsleute von Mustafa war Baldwin erneut fasziniert von der „Schönheit“ der Schwarzen. Nicht nur in ihrer Gestalt, sondern auch im Umgang miteinander. Umso mehr befremdete ihn die aus dem Geist der Black Supremacy von Elijah beschworene Rache „Gottes – oder Allahs“ an den Weißen. Vor diesem Hintergrund fragt sich Baldwin: „[...] wenn diese Rache vollbracht ist, was wird dann aus all der Schönheit? [...]“ (S.112).

Aber diesem apokalyptischen Denken hat Baldwin seine ultimative Hoffnung vorangesetzt. In Anlehnung an das Gedankengut des gesellschaftlichen Aufbruchs im Europa des 19. Jahrhunderts und in Vorwegnahme des späteren „68er“-Schlagworts „Seid realistisch, verlangt das Unmögliche“ formuliert er seinen Traum: „Ich weiß, ich verlange Unmögliches. Doch in unserer Zeit, wie in jeder Zeit, ist das Unmögliche das Mindeste, was man verlangen kann“ (S. 111).

Rüdiger Sarika

doi.org/10.31244/zep.2021.01.10

Brock, A./Haan, G. de/Etzkorn, N./Singer-Brodowski, M. (Hrsg.) (2018). *Wegmarken der Transformation. Nationales Monitoring von Bildung für nachhaltige Entwicklung in Deutschland. Opladen u. a. Barbara Budrich. 39,90€*

Singer-Brodowski, M./Etzkorn, N./Grapentin-Rimek, T. (2019). *Pfade der Transformation. Die Verbreitung von Bildung für nachhaltige Entwicklung im deutschen Bildungssystem. Opladen u. a.: Barbara Budrich. 49,90€*

Das nationale und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanzierte Projekt zum Monitoring von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Deutschland hat zum Ziel, die Verbreitung von BNE in verschiedenen Bildungsbereichen näher in den Blick zu nehmen. Die hier vorgestellten Veröffentlichungen aus der ersten und zweiten Phase des BNE-Monitorings widmen sich einer ersten Bestandsaufnahme und der genaueren Beschreibung des Verbreitungs- und Diffusionsprozesses von BNE in den insgesamt fünf verschiedenen Bildungsbereichen des Weltaktionsprogramms BNE: Frühkindliche Bildung, Bildungsbereich Schule, Berufliche Ausbildung, Bildungsbereich Hochschule und Bildungsbereich Kommunen. Während in Wegmarken der Transformation die Ergebnisse einer indikatorenbasierten Dokumentenanalyse vorgestellt wer-

den, steht in Pfaden der Transformation ein vertieftes Verständnis des Verbreitungsprozesses sowie fördernder bzw. hemmender Faktoren auf Basis qualitativer Expertinnen- und Experteninterviews im Fokus. Gerade in der Zusammenschau skizzieren die Veröffentlichungen ein interessantes Bild zur (strukturellen) Verankerung von BNE in Deutschland. So zeigt sich in der Dokumentenanalyse für den Bereich der frühkindlichen Bildung beispielsweise eine fehlende Institutionalisierung von BNE in politisch relevanten Rahmendokumenten und eine höchst diverse Einführung in den länderspezifischen Bildungsplänen. Auf Basis der Expertinnen- und Expertenbefragungen lässt sich konstatieren, dass die vielfältigen gesellschaftlichen und politischen Veränderungen des frühkindlichen Sektors der letzten Jahre (z. B. Professionalisierungsschub, starke Fortbildungaffinität, Akademisierung) grundsätzlich einen fruchtbareren Boden für BNE bieten und das Bildungskonzept BNE generell anschlussfähig an das (ganzheitliche) Bildungsverständnis der frühkindlichen Bildung erscheint. Dies spiegelt sich auf quantitativer Ebene u. a. in einer stärkeren Verankerung des Themas in Studiengängen der Frühpädagogik wider. Auf Basis dieser Ergebnisse könnte die Frage aufgeworfen werden, ob das Konzept einer BNE möglicherweise vorwiegend auf wissenschaftlicher Ebene diskutiert wird und sich hingegen in den einzelnen Bildungsplänen in konkreten Themenfeldern manifestiert, welche nicht explizit mit dem Label „BNE“ markiert werden. Diese konkreten Themenfelder und Ansätze bleiben in der Dokumentenanalyse, welche auf einer Schlagwortsuche basiert, dann weitestgehend unsichtbar, da die Schlagwörter sich auf explizite Konzepte (z. B. BNE, Umweltbildung, Interkulturelles Lernen, Globales Lernen) und nicht auf spezifische Themen (z. B. Ungleichheit, Klimawandel, Demokratie usw.) beziehen.

In *Pfade der Transformation* wird BNE darüber hinaus theoretisch als (soziale) Innovation gerahmt und deren Diffusion in verschiedene Bildungsbereiche näher untersucht. Diese Perspektive regt zum Nachdenken darüber an, ob BNE tatsächlich ein neues Bildungskonzept bzw. eine soziale Innovation darstellt, welche(s) in die verschiedenen Bildungsbereiche diffundiert oder ob in einer BNE möglicherweise verschiedene, bereits existierende Ansätze unter der Leitperspektive Nachhaltigkeit zusammengeführt werden. Im Bildungsbereich Schule äußert sich in den Expertinnen- und Experteninterviews eine generelle Unsicherheit im Umgang mit dem Konzept einer BNE, z. B. in der Problematisierung der Verschränkung mit und Abgrenzung zu vermeintlich anderen bzw. unterschiedlichen Bildungskonzepten. Die Ergebnisse regen zum Nachdenken an, inwiefern BNE tatsächlich als neues Bildungskonzept gedacht werden kann und ob es bei einer BNE nicht um eine grundsätzliche Perspektive auf die Welt bzw. um einen grundlegenden Perspektivwechsel geht. Wird BNE stärker als fächerübergreifende Perspektive auf die Transformation von Welt- und Selbstverhältnissen gedacht, dann lassen sich m. E. auch keine BNE-affinen-Fächer identifizieren – wie sie z. B. in *Wegmarken der Transformation* beschrieben werden. Wenn sich in der Schlagwortsuche im Rahmen des Monitorings eine größere Anzahl an Fundstellen von bestimmten Schlagwörtern in den als BNE-affin beschriebenen Fächern (hier z. B. Geographie) zeigt, so mag dies auf ein spezifisches Verständnis von BNE zurückzuführen zu sein und wenig über die zugrunde gelegte Perspektive auf Sachverhalte aussagen. In den Expertinnen- und Experteninterviews zum Bildungsbereich Schule

wird überdies die Qualifizierung des Lehr- und Leitungspersonals als ein zentraler Hebel zum Verankerung von BNE im Bildungsbereich Schule hervorgehoben. Auf Basis der Dokumentenanalyse lässt sich allerdings festhalten, dass (B)NE kaum bzw. nur punktuell in die formal-inhaltliche Beschreibung von Lehramtsstudiengängen Eingang gefunden hat. Durch die Zusammenschau der Ergebnisse beider Veröffentlichungen kann hier ein erstes Bild für den Bereich der Qualifizierung des Lehrpersonal skizziert werden, welches es in weiteren Untersuchungen weiter zu präzisieren und zu spezifizieren gilt.

Sowohl die indikatorenbasierte Dokumentenanalyse als auch die Expertinnen- und Expertenbefragungen geben interessante Einblicke in die Bildungslandschaft zum Themenfeld und wichtige Impulse für die zukünftige Forschung, auch wenn diese im Rahmen der Besprechung nur limitiert und exemplarisch diskutiert werden konnten. Die Ergebnisse des Monitorings stellen m. E. einen wertvollen und wichtigen Beitrag für das Themen- und Forschungsfeld dar. Gleichwohl bleibt mit Blick auf das bildungsbereichsspezifische Indikatorenset der Dokumentenanalyse im Allgemeinen zu fragen, ob die vorgeschlagenen Indikatoren geeignet sind, auch zukünftig eine langfristige Entwicklung abzubilden. So bedarf es beispielsweise eines Pendantes zur UN-Dekade bzw. des Weltaktionsprogramms (WAP), um den Indikator „ausgezeichneten Netzwerke durch UN-Dekade und WAP“ weiterführend zu beobachten. Darüber hinaus ist unklar, ob der prozentuale Anteil der ausgezeichneten Netzwerke, der auf einen Bildungsbereich entfällt, tatsächlich ausschlaggebend für die Erfassung der Verbreitung von Netzwerken für BNE in einem Bereich ist oder die Auszeichnung im Rahmen der Programme nicht von zahlreichen weiteren Faktoren (wie z. B. Präferenz der Beurteilenden) bedingt wird. Mit Blick auf Indikatoren, wie die Häufigkeit der Nennung von Schlagwörtern in z. B. Bildungsplänen, muss darüber hinaus angemerkt werden, dass eine Zunahme der Häufigkeit der Nennung nicht notwendigerweise auf eine stärkere Verankerung von BNE hindeutet, sondern möglicherweise bestimmte, bereits vorhandene Themen und Ansätze vermehrt als BNE bezeichnet werden – dies impliziert nicht, dass eine umfassende Auseinandersetzung mit den Grundideen einer BNE stattgefunden hat. Insgesamt bleibt in beiden Analysen die Qualität der BNE-Ansätze bzw. Konzepte unspezifiziert. In zukünftigen Analysen wäre es deshalb wichtig, auch die inhaltliche Dimension von BNE-Ansätzen näher in den Blick zu nehmen und z. B. nach den inhaltlichen Schwerpunkten und Ausrichtungen zu fragen. Dies erscheint insbesondere deshalb interessant, da BNE sich durch die Verschränkung ökologischer, sozialer und ökonomischer Inhalte auszeichnet und sich nicht in einem Themenfeld bzw. einer Dimension erschöpft.

Nach der anregenden Lektüre stellt sich für mich abschließend und zusammenfassend die Frage, ob all das, was mit BNE bezeichnet wird auch notwendigerweise den Grundprinzipien einer BNE entspricht bzw. ob möglicherweise auch BNE stattfindet, ohne dass diese als solche deklariert wird. Eng damit verbunden ist die Frage, was eine qualitativ hochwertige BNE auszeichnet und was Bildung – im Sinne einer transformativen Bildung (z. B. Koller, 2011) – zu einer Bildung für nachhaltige Entwicklung macht.

Jana Costa

doi.org/10.31244/zep.2021.01.11